

einen starken Anhang der Vornehmen und Reichen, nicht mehr auf die Soldaten. Unruhen in den drei Welttheilen beschäftigten die vier Regenten, denn nach Syrien drangen die Neu-Perfer vor, in Afrika erhoben sich fünf Völker auf einmal; ein gewisser Achilleus wollte Aegypten an sich reißen, und in Italien trat Julian als Eroberer auf. Wiederholte Siege krönten die Bemühungen der Herrscher, und Rom sah das neue, aber auch letzte Schauspiel eines Triumphaufzugs von vier Imperatoren zu gleicher Zeit. Diocletian, der lastenden Würde müde, legte selbige freiwillig nieder, trat in den Privatstand zurück und endigte acht Jahre darauf sein Leben unter ländlichen Beschäftigungen auf seiner prächtigen Villa zu Salona in Dalmatien. Maximian folgte seinem Beispiele gezwungen und Galerius und Constantius blieben allein am Ruder des Staats. Jener, wild und ehrgeizig, beschränkte seinen mildern und nachgiebigen Amtsgefährten auf die Verwaltung der westlichen Provinzen, während er selbst Griechenland, Asien und Aegypten für sich behielt. Eigenmächtig wählte er sich zwei Gehülften, Casaren, den Galerius Maximinus und Flavius Severus; ersterem übergab er Aegypten und Syrien, letzterem Afrika und Italien; den Sohn des Constantius aber, Constantin, behielt er als Geisel bei sich in Nikomedien. Doch dieser entwich, floh zu seinem Vater nach Britannien, den er sterbend in Eboracum (York) antraf. Gezwungen-erkannte ihn Galerius, nach seines Vaters Tode, als Casar an; zugleich erhob man zu Rom noch Maximians Sohn, Maxentius, zum Augustus, der seinen Vater, welcher früher den Purpur niedergelegt, zum Mitregenten machte, so daß der römische Staat auf einmal sechs Oberherren hatte: Galerius, Severus, Constantin, Maximinus, Maxentius und Maximian. Severus fand den Tod im Kampfe gegen die beiden letzteren; Maximian wollte seinen Sohn zu Rom verdrängen, unterlag aber, floh zu Constantin, der sein Schwiegersohn war, nach Marseille, doch dieser, seinem Ehrgeize mißtrauend, ließ ihn durch den Strang hinrichten. Galerius starb an den Folgen seines zügellosen Lebens; Maxentius kam um in den Wellen der Liber, indem ihn Constantin, vorzüglich durch Beihülfe der christlichen Legionen, an den Thoren Roms schlug; Maximinus, sein letzter Gegner, erlitt eine Niederlage bei Adrianopel durch Licinius, Constantins Schwiegersohn, und starb zu Tarsus an erhaltenem Gifte. Rom und das ganze Abendland waren die Beute des siegreichen Constantin. Aber auch Licinius huldigte dem Ehrgeize und der Herrschsucht; er nannte und betrachtete sich als den Herrn des Morgenlandes, und selbst dieses genügte ihm noch nicht, er begünstigte eine Verschwörung gegen Constantin, wofür ihm dieser Dalmatien, Dacien, Macedonien und Griechenland entriß. Sieben Jahre verstrichen darauf ohne Feindseligkeit, dann aber führte Constantin die letzten

303  
n. Ch.

305

306

307

311

312

313

314